A Shadowplay

Achterbahn der Gefühle

Von abgemeldet

Kapitel 20: Gibt es ein Zurück?

If I
Should stay
I would only be in your way
So I'll go
But I know
I'll think of you every step of
the way

And I...
Will always
Love you, oohh
Will always
Love you
You
My darling you
Mmm-mm

Bittersweet
Memories
That is all I'm taking with me
So good-bye
Please don't cry
We both know I'm not what you
You need

Kapitel 20

Brausend hob ein Airbus gigantischen Ausmaßes von der Rollbahn ab.
Maron stand hinter einer Glasscheibe des Flughafens Tokio- Haneda und beobachtete die startenden Flugzeuge. Das Treiben in ihrem Rücken war laut. Viele Menschen standen ebenfalls an dem Fenster und winkten den Maschinen hinterher. Familien mit plärrenden Kindern zogen riesige Gepäckwagen hinter sich her und Geschäftsmänner eilten mit Handys am Ohr durch die Halle.
Doch das alles bekam Maron nicht mit. Sie war schon 1 ½ Stunden früher hier her

gekommen und seitdem stand sie hier.
°Es ist nicht für immer!° sagte sie sich nun schon zum dutzenden Male, doch aus irgendeinem Grund hatte sie das Gefühl, dass sie alles zurückließ. Möglicherweise Angst vor der Aufgabe die ihr bevor stand. Europa war ein großer Begriff und beeindruckend. Es wäre normal gewesen, wenn Maron Herzflattern bekommen hätte. Aber das war es nicht. Natürlich war sie nervös, aber dieses schrecklich einsame Gefühl, welches sie so gut kannte, meldete sich zum ersten Mal seit Jahren so heftig zu Wort, dass es ihr den Atem raubte.

Maron blickte auf einen Notizzettel in ihrer Hand. Kara hatte ihr alles aufgeschrieben, die Personen die sie treffen würde, die Städte die sie besuchen würde und die Pferde die es zu besichtigen galt. Es würde sich um einen Trip von etwa zwei Wochen handeln und obwohl Maron jetzt schon wusste, dass es harte Tage werden würden, so freute sie sich doch sehr.
Nur dieses Gefühl überzog ihre Freude mit einem Schatten.
Sie sah auf die große Uhr die an der Decke der Halle befestigt war. Noch eine halbe Stunde, dann musste sie sich zu ihrem Gate begeben.
°Was soll ich nur tun?°

Liebevoll tätschelte Chiaki Abashiri den Hals. Morgen würde er heiraten. Jeder andere hätte sich vielleicht gefreut, doch Chiaki fühlte sich von Minute zu Minute in die Ecke gedrängt. Kjaska war der Traum vieler Männer, doch sie beherrschte nicht seine Träume.
Dieser leibhaftige Traum saß nun bei ihm in der Villa und beratschlagte sich mit seiner Mutter, was den heutigen Polterabend anging. Auf diese europäische Sitte wollte Kjaska partout nicht verzichten und somit hatte Aya sich doch noch bereit erklärt, kurzfristig so einen Abend zu gestalten.
Aya war zuvorkommend, was Kjaska betraf, doch Chiaki spürte, dass seine Mutter nicht zufrieden war mit der Wahl seines Sohnes. Doch sie hatte gesagt, was sie zu sagen gehabt hatte und sie würde sich nicht mehr einmischen, was Chiaki erleichterte. Er wollte nicht mehr über das „hätte“ und „wenn“ nachdenken.

Warum hatte Maron ihn und ihre Freunde belogen? Wusste Miyako schon von der nicht vorhandenen Amnesie? Sicher wusste sie Bescheid. Sie war Marons beste Freundin! Nach dem wütenden Drängen seines Sohnes, hatte Kaiki Chiaki am Ende die Wahrheit gesagt. DOch er hatte seinen Sohn davor gewarnt, etwas Unüberlegtes zu tun.
Chiaki gab Abashiri einen Apfel und machte sich dann auf zur Villa.
Die eigenen Stallungen waren noch hinter dem großen Garten und hatte eine eigene Reitanlage. Wenn Maron sich auf Chiaki eingelassen hätte, hätte sie hier alles vor gefunden, was sie liebte. Da war es, dieses „wenn“. Chiaki schüttelte den Kopf.
Maron war sicherlich schon in der Luft und wenn sie so einfach loslassen konnte, dann konnte er das auch.

Als es anfing zu regnen und der Regen laut gegen die Glasscheibe hämmerte, erwachte Maron aus ihrer Trance. Sie sah hoch zur Flughafenuhr. Noch ein Viertelstunde.
Maron holte tief Luft und wandte sich um, um ihren Gepäckwagen zu ergreifen und sich langsam zu ihrem Flugzeug zu begeben.

Jeder Schritt war wie ein Meilenstein.
°Was ist das, was ich am meisten will?° Maron blieb ohne es zu merken stehen, sah einfach nur starr gerade aus. °Was will ich?° Zum ersten Mal merkte Maron, dass sie es wirklich nicht wusste.
Sie hatte nicht gelogen, als sie Miyako gestanden hatte, dass sie lieber alleine blieb, aber sie hatte auch die Wahrheit gesagt, als sie meinte sie wäre lieber an der Stelle von Kjaska. Das war doch vollkommen widersprüchlich. Maron setzte sich wieder langsam in Bewegung, die Augen vor sich auf dem Boden. Die Leute um sie herum verschwammen, eilten als gesichtslose Masse an ihr vorbei.
Ein Lautsprecher gab ihre Flugnummer und das Ziel durch und rief dazu auf sich am Gate einzufinden. Maron hörte es nicht.
Sie dachte an die letzten Wochen zurück. Daran, dass sich ihr Leben von einen Tag auf den anderen vollkommen umgekrempelt hatte. Und der Grund war Chiaki gewesen.
Tränen stiegen ihr in die Augen und liefen langsam ihre Wange herunter. Eine junge Frau, mit einem Kind auf dem Arm blieb besorgt stehen.
„Ma´m? Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Ist alles in Ordnung?“ Maron nickte.
Ohne aufzusehen lächelte sie dankend.
„Ja, es geht schon.“ Die Frau strich ihr über den Arm und ging dann weiter.
°Verdammt, Maron! Du hast doch schon viele Entscheidungen treffen können. Wieso fällt dir diese Eine so schwer?°
Chiaki würde heiraten und es gab kein Zurück mehr. Sie hatte es so gewollt.

Chiaki hatte Kopfschmerzen. Er saß im Salon seiner Villa. Es regnete stark draußen und sie hatten ein Feuer im großen weißen Kamin entfacht. Nun saß er mit Kjaska auf den roten Polstersesseln und Kjaska trug ihm ihre Ideen vor. Das Geplapper von Kjaska machte ihn wahnsinnig und es stand sehr schlecht um seine Laune. Damit er dies nicht an seiner Verlobten ausließ nickte er nur noch, doch Kjaska bemerkte diese Veränderung.
„Was ist los mit dir? Du wirkst so angespannt.“ Chiaki schüttelte den Kopf und zwang sich zu einem Lächeln.
„Schon okay. Ich bin nur etwas….nervös wegen morgen!“ Ein Lüge, aber eine Notlüge! Kjaska lachte glücklich und Chiaki wurde übel. Alles fühlte sich so falsch an.
„Ich auch, mein Schatz. Ich hätte nie gedacht, dass wir diesen Schritt einmal wagen.“
°Ich auch nicht!°
Chiaki stand auf und streckte sich. Er täuschte ein Gähnen vor.
„Ich bin müde. Ich werde mich ein wenig hinlegen.“ Kjaska nickte und sah wieder in ihre Notizen.
„Tu das! Ich mach hier dann alleine weiter.“ Chiaki hätte am Liebsten laut gestöhnt. Jetzt war Kjaska wieder beleidigt und wenn sie so war, war sie unerträglich.
Er wollte sich gerade hinab beugen, als es an der Haustür klingelte. Chiaki kümmerte sich nicht weiter, doch dann kam Maria, die Hausdame, leise in den Salon.
„Sir, in der Halle erwartet Sie Besuch.“

Erleichtert verließ Chiaki den Salon. Er hatte jetzt nicht den Nerv gehabt sich mit Kjaska anzulegen. Diese Frau war einfach zu anstrengend.
Er bedankte sich bei Maria und folgte ihr in die Hale der Villa, welche in die oberen Stockwerke und zur doppeltürigen Haustür führte.
Doch die Person, die dort vor ihm stand, hätte er am allerwenigsten erwartet.